

Fachzentrum für Energie und Landtechnik Triesdorf

Am Fachzentrum in Weidenbach-Triesdorf wird eine Fortbildung zum Agrarservicemeister/zur Agrarservicemeisterin angeboten, die für Führungsaufgaben qualifiziert.

„Es ist eine Fortbildung für Leute, die wissen, was sie wollen“, sagt Annette Schmid und meint damit die Fortbildung zum Agrarservicemeister am Fachzentrum für Energie und Landtechnik in Weidenbach-Triesdorf (FEL), für deren Organisation und Koordination sie zuständig ist. Seit 2014 gibt es hier die Fortbildungsmöglichkeit zum Agrarservicemeister/zur Agrarservicemeisterin – und damit zu einem Beruf, der in erster Linie auf Leitungs- und Führungsaufgaben in einem Lohnunternehmen oder großen Pflanzenproduktionsbetrieb mit Agrardienstleistungen zugeschnitten ist. Neben der Meisterfortbildung wird am FEL auch zur „Fachkraft Agrarservice“ und zum „Fachagrarwirt Erneuerbare Energien Biomasse“ ausgebildet.

Zugangsvoraussetzung

Drei Wege führen zur Zulassung zur Meisterfortbildung: entweder ein Berufsabschluss als Fachkraft Agrarservice plus mindestens zwei Jahre Berufspraxis. „Gut die Hälfte unserer Absolventinnen und Absolventen findet über diesen Weg zu uns“, berichtet Annette Schmid, die den Unterricht gemeinsam mit circa zehn Kolleginnen und Kollegen sowie einigen externen Referenten erteilt. Auch ein Abschluss in einem anderen Grünen Beruf – meist als Landwirt oder Landwirtin – plus mindestens drei Jahre Berufspraxis ermöglicht den Zugang zur Meisterfortbildung. Wer einen Abschluss in einem nicht Grünen Beruf und mindestens fünf Jahre Berufspraxis in Agrarservice- oder vergleichbaren Unternehmen nachweisen kann, wird ebenso zugelassen.

Manche Absolventinnen und Absolventen arbeiten schon seit vielen Jahren ohne einschlägigen Berufsabschluss in einem Lohnunternehmen, doch, wenn betriebswirtschaftliche Kenntnisse oder mehr Führungsverantwortung gefordert sind, stoßen sie an ihre Grenzen und entscheiden sich für die Fortbildung zum Agrarservicemeister. Immer wieder bei der Fortbildung anzutreffen sind auch junge Menschen, die ein landwirtschaftliches Studium abgebrochen und zunächst die Ausbildung zur Fachkraft Agrarservice absolviert haben. „Ein Beruf im Agrarservice ist etwas für technikaffine Menschen, die gern draußen in der Natur und nah am Kunden arbeiten“, betont Annette Schmid. Die berufsbegleitende Fortbildung umfasst über anderthalb Jahre hinweg insgesamt 20 Blockwochen, in denen drei große Themenbereiche auf dem Lehrplan stehen: Pflanzenproduktion, Verfahrens- und Agrartechnik, Betriebs- und Unternehmensführung sowie Berufsausbildung und Mitarbeiterführung. Angesichts der vielfältigen Zugangsoptionen ist es kein Wunder, dass das Altersspektrum der angehenden Agrarservicemeister und Agrarservicemeisterinnen von Anfang 20 bis Ende 40 reicht.

Führungsaufgaben

„Wie man mit landwirtschaftlichen Fahrzeugen und Geräten umgeht, haben die meisten in der Ausbildung zur Fachkraft Agrarservice gelernt. Jetzt geht es vor allem darum, wie man ein Unternehmen am Laufen hält, kalkuliert, Investitionen plant,

Die Autorin



Ulrike Bletzer
Freie Journalistin, Bad Ems
ulibletzer@aol.com

Bankgeschäfte erledigt und so wirtschaftet, dass man die Technik gut auslastet und seinen Mitarbeitern eine ganzjährige Beschäftigung bieten kann. Zunehmende Bedeutung gewinnen auch die Ausbildung von Berufsnachwuchs und Mitarbeiterführung. Wer diese Herausforderungen meistern will, braucht eine solide Qualifikation“, berichtet Annette Schmid. Und muss, bevor er

Fachzentrum für Energie und Landtechnik

Steingruberstraße 5
91746 Weidenbach-Triesdorf

Tel.: 09826 182002
Fax: 09826 182099

fel@triesdorf.de

www.triesdorf.de/bildungszentrum/fz-energie-landtechnik.html

den Abschluss in der Tasche hat, eine Reihe von Prüfungen ablegen: So steht im Themenbereich Pflanzenproduktion, Verfahrens- und Agrartechnik neben einer Klausur ein Arbeitsprojekt mit entsprechender schriftlicher Dokumentation auf der Agenda. „Dabei kann es sich zum Beispiel um die Darstellung und Beurteilung einer neuen Technik oder einen Vergleich zwischen verschiedenen Aussaatverfahren handeln“, veranschaulicht Annette Schmid. Bei der Betriebs- und Unternehmensführung beinhalten die Prüfungen unter anderem die Beurteilung eines Fremdbetriebs, bei der Berufsausbildung und Mitarbeiterführung eine Klausur, die Bearbeitung einer Fallstudie und die praktische Unterweisung eines Auszubildenden.

Die Noten, die am Ende auf dem Zeugnis stehen, seien allerdings nur eine Seite der Medaille, betont Annette Schmid: „Wir legen sehr großen Wert darauf, unseren Absolventen das Rüstzeug an die Hand zu geben, das sie brauchen, um draußen in der Praxis einen tollen Job zu machen. Dabei trainieren wir auch die Diskussionsfreude – etwa, wenn es um die gesellschaftliche Rolle der Landwirtschaft geht.“



Foto: FEL Triesdorf